

Monnomet

für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf., 2 monatlich 1 R. 25 Pf., 1 monatlich 84 Pf., zzgl. Postgebühren.

Beschlagnahmen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: S. v. Dr. A. v. Bor in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Boten für das Saalthal.)

Zehnteiliger Jahrgang.

Inserate werden pro Spalte oberer Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von untern Raum mit 10 Pf. und allen Anzeigen-Expositionen angenommen.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.

Nr. 154.

Halle a. d. Saale, Freitag den 6. Juli

1883.

Oesterreich und Rumänien.

Wien, 3. Juli.

Die heute hier vorliegenden Ausfertigungen unserer sämtlichen Journale über die Haltung, welche das heilige answärtige Amt zugunsten dem rumänischen Kabinett in der durch die Vorgänge von Jassy entstandenen Differenz einnehmen, geben, zeigen in edelster Weise, daß die österreichische Presse in diesem Falle mit seltener Einmüthigkeit für den von der Regierung eingenommenen Standpunkt eintritt.

Andrerseits aber kam man wohl die Behauptung aussprechen, daß der schwebende Zwischenfall vollständig befeitigt sein würde, wenn Rumänien die notwendige Satisfaction gewährt und daß in den leitenden Kreisen Wiens niemand die Ansicht hat, die fatale Episode länger bestehen zu lassen, als dies von Rumänien aus geradezu provozirt wird.

Stellen eintreten könnte und seit die römischen Regierungsmänner diese Bedingungen fortreift erfüllen, indem sie der Agitation der Irredenta nach Möglichkeit entgegengetreten, ist jenes lähmende Mißtrauen befeitigt und die Möglichkeit zu lokalen und erfrischenden Freundschaftsbeziehungen gegeben.

Politische Neberriht.

Der Zustand des Grafen Chambord ist nach dem letzten Bulletin noch immer sehr bedenklich; die Schwäche ist außerordentlich und die benennigsten Symptome dauern fort.

Von den Mittheilungen der englischen parlamentarischen Kommission zur Begutachtung des Kanal-tunnelprojekts sind der „Daily News“ zufolge vier, darunter der Marquis Lambdowne (der Vorsitzende) und Lord Alverstone, zu Gunsten des Tunnel und vier dagegen. Die übrigen zwei Mitglieder der Kommission haben ihre Meinung noch nicht abgegeben.

Der Khan von China, welcher anlässlich der Krönung des Czaren nach Russland gekommen war, hat am Dienstag von Petersburg aus die Rückreise angetreten.

Der gegenwärtig in Alexandria verhandelte Prozeß Said Bey Handalis nimmt einen nur langamen Verlauf. Das Kreuzgericht Omar Pascha Kuffis wurde zum Abschluß gebracht. Die von Lord Curchill begrabenen Beläge für die Mißthat des Scheibes an den Megeleien in Alexandria führen aus, daß der Scheibe und Omar Kuffi die Megelei arrangirt, um Arabi durch Demonstration seiner Machtlosigkeit zu halten, in welchem Sinne Curchill empfangen übrigen ein Schreiben von Mr. Gladstone, worin derselbe den Empfang der Beläge mit Bezug auf die gegen den Scheibe erhobene Anklagebeilage bestätigt und verspricht, die Angelegenheit in baldige Erwägung zu ziehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juli. An dem gefrigen Diner bei Sr. Maj. dem Kaiser, nahmen, wie aus Ems gemeldet wird, Ihre Majestät die Kaiserin, der Kronprinz, General-Präsident von Schellendorf und einem Adjutanten Major Frhr. v. Beverföhre, die Generale v. Borby und v. Gellei, die Freiherren v. Fürstberg, v. Schell und v. Sines, die Grafen Spee und Metternich und der Hauptmann Graf Kanitz. Abends besuchte Sr. Maj. das Theater.

Der Kronprinz nahm heute vormittag im Neuen Palais einige Porträts entgegen. Die französischen Kinder kamen heute vormittag zum Besuch der Ausstellung auf wenige Stunden von Potsdam nach Berlin. Morgen früh wird der Kronprinz auf dem großen Exerzierplatze der Tempelhof die Landwehr-Übungs-Battalion des 2. und 3. Garde-Regiments, sowie des Kaiser Alexander-Garde-Regiments Nr. 1 und des Kaiser Franz Garde-Regiments Nr. 2 besichtigen. Vom Exerzierplatze begiebt sich der Kronprinz alsdann direkt in die Hygiene-Ausstellung, um dort im Namen der Kaiserin die Medaillen zu verteilen.

Der für den Umlauf der Reichsgeldscheine in Abzählungen zu 20 und 5 M. früher festgesetzte Betrag von 40 auf je 10 Millionen M. herabgesetzt und bestimmt worden, daß die Reduktion theils durch Umlauf gegen feinsilberne neuester Ausgabe, theils im Wege alljährlicher Einziehung zu bewerkstelligen sei.

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August Kö nig. (Fortsetzung.)

Wie es an jedem Sonntag nachmittag zu geschehen pflegte, so hatte Vera auch heute gleich nach der Tafel vor dem kleinen Spielstisch Platz genommen.

Der Baron sah behaglich zurückgelehnt in seinem hochlehnigen, alterthümlichen Sessel und blickte sinnend dem Rauch seiner Cigarette nach. Vor ihm auf dem mahagoni, mit Silber reich bedeckten Tische standen noch die Dessertschalen und das volle Weinglas neben der halbgeleerten Flasche.

„Wie es an jedem Sonntag nachmittag zu geschehen pflegte, so hatte Vera auch heute gleich nach der Tafel vor dem kleinen Spielstisch Platz genommen.“

da er älter als ich war! Wie selten kommt er jetzt noch auf den Umlenker? Und doch weiß er, wie herrlich wird ihn willkommen heißen, wenn er uns die Gabe erzeigt. Aber ich glaube, triftige Gründe halten ihn zurück.“

Ein vielgedenktes Ächeln umspielte die Lippen des Barons. Diese schicklichen Karten liegen ihm einen tiefen Blick in die Seele seines Kindes werfen, deren Gesinnung sie allmählig ihm enthüllen.

„Und welche Gründe könnten dies sein?“ fragte er. „Fräulein Dornberg.“

„Na, na, daran ist doch schwerlich zu denken!“ Vera schlug die dunklen Augen zum Vater auf. „Sie schimmerten feucht und um die rothen Wangen lag ein herber Zug.“

„Fräulein ist ein sehr lebenswüthiges Mädchen.“ sagte sie mit einem leichten Achselzucken. „Sie ist dem Oberst unentbehrlich geworden und ich glaube, er hätte nicht das Mindeste dagegen einzuwenden, wenn sie wirklich seine Tochter würde. Und eine bessere Wahl könnte ja Kurt auch nicht treffen, lieber Papa!“

„Wer weiß!“ scherzte der Baron. „Im übrigen hätte ich Kurt doch für zu verständlich, als daß ich glauben könnte, er werde sich mit einer jungen Dame verloben, die keine Tochter Hella besitzt. Sie müßten ja beide warten, bis er Major geworden ist, ehe sie heirathen könnten, und auch dann noch würde der Schwalmhäns Nickenmüth sein. Nein, Fräulein Dornberg ist gewiß ein vortheilhaftes Mädchen, aber —“

Er mußte abbrechen, denn mit voller Wucht fuhren die kleinen Hände Vera's in die Taschen, das Fortjümmern der Wulst machte die Fortsetzung der Unterhaltung unmöglich.

„Also Kurt von Reizenfels!“ dachte der Baron, sich in seinen Sessel zurücklehnd. „Es war gerade eine glänzende Partie für die einzige Tochter des Freiherrn von Busse, und darauf hätte er ja auch nie geredet. Wenn der Mann selbst nur ehrenhaft und charakterfest war, das Vermögen blieb Nebenbede.“

Wie aber mochte Kurt selbst darüber denken? Es war kein gutes Zeichen, daß er so selten kam und sich der Jugendgeschichten nicht mehr erinnerte. Vielleicht besaß er nicht den Mut, um die Liebe Vera's zu werden, weil er den Korb fürchtete, den er voranbringen zu müssen glaubte?

Der Baron schüttelte endlich ärgertlich das ergraute Haupt, er fand auf die Fragen, die er sich vorlegte, keine Antwort, die ihn befriedigte. Er mußte die Dinge gehen lassen und in Geduld abwarten, wie sie sich entwickelten.

„Bravo! Brilliant!“ rief er, als Vera jetzt das Musikstück mit einem vollen, rauschenden Accord schloß. „Es ist freilich keine klassische Musik, aber von Zeit zu Zeit höre ich es immer einmal gerne. Und doch — kann ich der ‚Ritt‘ verflungen, so hält der Huhar vor dem Thor!“

Er hatte sich rasch erhoben und trat nun an's Fenster. Eben schwanzen draußen der Oberst und Kurt sich aus dem Sattel.

Vera siffnete die Flügelthür zum anstößenden Zimmer, das nur dann demutet wurde, wenn Gäste kamen; ihr Blick schweifte prüfend durch den Raum, um nachzusehen, ob sich auch alles in tadelloser Ordnung befand.

Gleich darauf traten die beiden Herren ein; der Baron und Vera empfingen sie mit jener wohlthuenden Herzlichkeit, die besser als Worte dem Gast beweist, daß er willkommen ist.

Der Oberst lehnte das Glas Wein, das ihm angeboten wurde, nicht ab und ließ sich auch nicht lange nöthigen, eine Cigarette anzuzünden, und während die beiden alten Herren die Anklage gegen Umlauf wieder zur Sprache brachten, scherzte Kurt mit Vera, die seinen netenden Fragen keine Antwort schuldig blieb.

„Sie hatte sich vorher noch danach gelehnt, und jetzt kam es ihr so seltsam vor, daß er heute so plötzlich jenen vertraulichen, bis zum Uebermüthe ausgefallenen Ton aus der Fremde wieder ansah. Aber weil entfernt, ihn über zu nehmen, ging sie selbst nur zu gerne darauf ein, das bedient ihr leuchtender Blick, aus dem die helle Fröhlichkeit strahlte.“

„Sie waren in eine Fernreise getreten, Kurt hatte hier den Sessel abgenommen und in die Ecke gestellt.“

„Sie müßten mir einen recht großen Gefallen erzeigen“, sagte er, und sein Antlitz nahm jetzt einen ernsteren Ausdruck an, „darf ich Sie darum bitten?“

„Wenn ich die Bitte erfüllen kann, soll es gerne geschehen.“

„Ich würde an Ihrer Stelle noch einmal den Garten und Park durchstreifen, es müßten sich daran so viele Erinnerungen an schöne, glückliche Tage, daß er leide.“ „Wollen Sie?“

„Sie sollte vor jenem erwartungsstollen Blick die Wangen,

big in Umlauf gesetzt sein werden, so kann ein Umlauf ohne Inflation gar nicht stattfinden, nur gegen neue Zinnschneide einzuwirken. Nach den Erfahrungen, welche ich den gedachten Bundesratsmitgliedern gemacht, legt das Reichsbank-Direktorium indessen Bescheid darauf, daß die Reduktion der Inflationsschneide auf den Betrag von 10 Millionen hinabzusetzen und noch ein erheblicher Betrag von neuen Scheinen in Umlauf erhalten werden. Zum Standpunkte der Reichsfinanzverwaltung besteht kein Bedenken, diesen Wunsch in der Weise zu berücksichtigen, daß die Reduktion der Inflationsschneide zunächst nur bis zum Betrag von 20 Millionen hin, zur Ausföhrung gebracht wird. Ein entsprechender Antrag ist an den Bundesrat bereits ergangen.

Im Reichstag hat am Dienstag bereits unter Vorsitz des Staatsministers v. Boetticher und unter Beteiligung des preussischen Ministers für die Medizinalangelegenheiten v. Gopfert, des Direktors des Reichsgesundheitsamtes Geh. Rath Dr. Straub, des Geh. Raths v. Köhler u. v. w. die Kommission zur Beratung der prophylaktischen Maßregeln gegen die Cholera eine eingehende Sitzung gehalten, über deren Resultat die amtliche Publikation besagt.

Die Kommission empfiehlt:

1. in amtlichen Theile des Reichs-Innenzugs regelmäßig die neuesten Nachrichten über den Stand der Cholera alsbald nach ihrem Eintreffen zu veröffentlichen;
2. in geeigneter Weise darauf hinzuwirken, daß die Zufuhr neuer infanter Transporte nach Ägypten, sowie der Ausstritt solcher Personen, welche der Cholera verdächtig sind, aus Ägypten gehindert werde;
3. anzunehmen, daß seitens der Regierungen der deutschen Seeverwaltungen schleunigst eine ärztliche Kontrolle aller einlaufenden Schiffe vorzunehmen ist, wobei nach Möglichkeit eines bereits früher mit den gedachten Regierungen auf Anregung des Reichsgesundheitsamtes Entlassens in einer Verordnung über die gesundheitspolizeiliche Kontrolle der einen deutschen Hafen anlaufenden Seeschiffe zu sehen sein wird.

Der Kaiser v. Pörfy zu Herbruck ist nachstehendes Schreiben des Bundesrats v. Hennigsen zur Veröffentlichung an seine Wähler zugegangen:

Hannover, den 29. Juni 1883.

Lieber Freund!

Aus der Antwort, welche ich den Parteivorständen in Berlin auf deren Adresse gegeben habe, wissen Sie und meine Wähler zum Reichstage und Abgeordnetenhaus bereits, welche Umstände es mir nicht länger haben möglich erscheinen lassen, meine politische Thätigkeit in den Reichstagen fortzusetzen. Seit 16 Jahren habe ich im Reichstage und im Abgeordnetenhaus die Interessen der Provinz vertreten, beruhen durch das Vertrauen meiner Landsleute aus den gediegensten Würdenträgern der Provinz und den Mitgliedern der Landtage, in denen ich deutsche Kraft und Treue in der Verwaltung der eigenen Angelegenheiten beständig zum Ausdruck gebracht habe. Ich habe mich um die Verbesserung der Verhältnisse der Provinz bemüht und mich um das unter wechselnden politischen Strömungen unerschütterte Vertrauen einer großen Zahl treuherziger Mitbürger erworben. Auch in den Tagen politischer Mühe, welche jetzt für mich gekommen sind, wird mein dankbares Gemüth es nie verzeihen, daß meine geistige Thätigkeit, unbehindert durch heftige Angriffe von rechts und links, mich immer von neuem zu ihrem Besten anzuregen und mir dadurch eine fortwährende Aufmerksamkeit gesichert haben an den parlamentarischen Arbeiten in der großen geschichtlichen Zeiten der Erhebung und Umgestaltung Deutschlands, in den Zeiten der Gründung und Befestigung des deutschen Reichs und seiner Verfassungen, welche noch so sehr anregend von außen und vielfach leidend auch von innen, auf festen Fundamenten ruhen, auch unsere Nachkommen als ein solches und gesichertes Erbe werden überliefert werden. Wenn ein gültiges Gesetz verordnet hat, an diesem Werke mitzuwirken, der darf wohl sagen, daß er sich selbst und seinem Vaterlande nicht untreu gefühlt hat.

Haben Sie, mein alter Freund, und alle unsere getreuen politischen Genossen in Ihrer Nähe herzlichen Dank für Ihre Freundschaft und Ihre politische Vertrauen und bezeugen auch Sie alle, damit bitte ich, mir für die Zukunft eine freundliche Erinnerung.

Ihr aufrichtig ergebener
H. v. Hennigsen.

Nach einer römischen Meldung des „Berl. T.“ soll Herr von Schlozer am Montag eine lange Konferenz mit Kardinal Jacobini gehabt haben. Eine Note der preussischen Regierung sei bereits nach Rom abgegangen und werde noch im Laufe dieser Woche der Kurie übergeben werden.

Auf die Angriffe des Centrums gegen die Grundtagen des preussischen Volksschulwesens erwidert die ihre Wangen färben sich bunter und ein Wägen des Glücks ampiele flüchtig ihre Räder.

„Gern“, antwortete sie, „ich vermute, Sie hätten diese Erinnerungen längt in die Kumpfkammer geschickt.“

„Daben Sie eine solche Kumpfkammer?“ scherzte er.

„Ja? Nein! Ich betrachte meine Erinnerungen als einen köstlichen Schatz, der niemals etwas von seinem Werth verliert. Und muß mir in meiner Einsamkeit ein solcher Schatz nicht doppelt wertvoll sein? Mit Ihnen ist es freilich anders, Sie stehen mitten in dem reich pulsirenden Leben einer Großstadt, das Ihnen täglich Abwechslung bietet.“

„Glauben Sie das nicht, unterbrach er sie rasch, „es ist so schauerhaft einseitig und langweilig, wie es sein kann. Heute Trub und morgen Galopp und übermorgen wieder Trub und so fort, bis man selbst aus der eigenen Haut hinausstrahlen möchte!“

„Und dann das Theater, die Konzerte, das Kasino und die Bälle!“ warf sie heiter ein.

„Soprattutto, auch das kann langweilig werden! Da siehe ich die Amusements auf dem Umlenkevor.“

„Wirklich? Das müssen Sie beweisen, ehe Sie mich geneigt finden, es zu glauben.“

„Wenn Sie mir nur erlauben wollten, Ihnen diesen Beweis zu liefern.“

„Bedarf es dazu der ausdrücklichen Erlaubnis?“

„Um, es kann einem überhaupt übel genommen werden, wenn man zu oft kommt.“

„Ja, dafür wollen Sie Abbitte thun!“ sagte Vera, das Köpfchen zuckend. „Wenn ich Papa diese Worte wiederhole.“

„Ja bitte schon jetzt um Verzeihung,“ fiel er ihr in die Rede, indem er ihre kleine Hand an die Lippen sog.

„Nun wohl, ich will sie Ihnen gewähren, wenn Sie nicht mehr daran zweifeln wollen, daß Sie hier stets willkommen sind.“

„Ja dank Ihnen tausendmal, Sie machen mich schauderhaft glücklich.“

„Reine Schmeichelei, Sie wissen, daß ich sie nicht leiden mag! Und nun geben Sie mir Ihren Arm und führen Sie mich als galanter Ritter zum Kaffeetisch.“

Nicht der Baron allein, auch der Oberst ließ den Blick voll heimlicher Freude auf dem schönen Paar ruhen, sein in's Reinehimmeln folgten.

„Provinzial-Korrespondenz“ mit recht tapferen Worten: „Der Entschluß, jedes Erdbringen in das dem Staate vorbehaltene Gebiet und aller Schärfe zurückzuführen, steht bei der Staatsregierung unerwiderlich fest. Bei der jetzigen Stellung der Regierung zur Kurie und zum Centrum kann leider auch diese Verpflichtung nicht mit zweifelnden Aufschüben vernachlässigen. Herr Windthorst hat ja erklärt, daß es das, was er das staatliche Schutznepot nennt, nicht dulden will“ und man ist durch die jüngsten Vorgänge in einem solchen Grade der Resignation gekommen, daß man dem ultramontanen Feindzug auch gegen die Schule trotz aller tapferen militärischen Keden nur mit größten Verhoffen entgegensehen kann.

* **Neuwied**, 4. Juli. Die Königin von Rumänien, die Prinzessin Heinrich der Niederlande, der Fürst und die Fürstin von Wied begaben sich heute vormittag nach Koblenz, um 3. Mai der Kaiserin einen Besuch abzustatten und werden am Abend zurückkehren.

* **Berlin**, 4. Juli. Die erste Kammer tritt am 10. d. zusammen.

Tisza-Gesährer Prof.

Es handelt sich in der jetzigen Stadium des Prozesses um Aufklärung eines sehr wichtigen Punktes, nämlich ob die I. 3. bei Tisza aus der Thes georgene Leiche wirklich die ermordete Kaiserin Solmowitsch war, oder ob die Kaiserin, welche die Leiche fand, derselben nur die Kleider der Kaiserin anlegte, um durch diese Thatsache die Grundlage für eine falsche Angabe zu beschaffen. In der Verhandlung am 3. d. wurden zwei der Kaiserin, Herrschin und Maria vernommen. Ihre Aussagen widersprachen sich aber vollständig und brachten keine Aufklärung. Ueber die Verhandlung am 4. liegen folgende Telegramme vor:

* **Witrebegha**, 4. Juli. Der angeklagte Kaiserin Maria wurde heute von dem Staatsanwalt und dem Verteidiger einem Kreuzverhör unterzogen. Der erste erzählt in unverständlicher Weise, daß er Bericht über den Transport und bei der Befreiung der Leiche beigegeben habe. Maria selber erzählt die von ihm gegebene Darstellung als erunden und durch Mißhandlung erzeugt bezeichnet hatte, verweigert sich in Widersprüche. Die Vernehmung des Angeklagten erfolgt durch einen russischen Dolmetsch und sieht sich in Folge der 30. Juli.

* **Witrebegha**, 4. Juli. Der Kaiserin Maria verweigert sich während des dreitägigen Kreuzverhörs derartig in Widersprüche, daß die Verteidiger seine Vernehmung in den Anklagezustand wegen falscher Zeugnisaussage und sonstige Verhöhnung verlangen. Maria leugnet, daß er vor dem Kaiserin Verhörsort keine Aussage zurückgegeben habe, auch nicht er dort nicht gelang, daß er mißhandelt worden sei. Uebrigens sei er während des Leichentransportes immer betrunken gewesen. Doch erinnert er sich, daß die Leiche unbekannt war. Der Staatsanwalt beantragt die Verurteilung aller Zeugen und Gerichtsbeamten, vor denen Maria die Geschichte vom Vernehmungsort als erzwungen zurückgegeben hatte. Auch wird verlangt, daß alle künftigen künftigen Zeugen bei dem gerichtlichen Verhören in Witrebegha vernommen werden.

Salle, den 5. Juli.

Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Körsbörj hat in seiner jüngsten Sitzung die Dividende für das verfloßene Geschäftsjahr auf 9 1/2 % (gegen 12 % im Vorj.) festgesetzt. Außer den gewöhnlichen Abschreibungen ist ein Extrabehrag von 30,000 Mk. auf die Kapitalgrube bei Körsbörj beschlossen worden.

Witrebegha 4. Juli.

	4. Juli 10. abg.	5. Juli 6. U. msp.
Barometer Minimum	751,21	752,48
Barometer Maximum	753,28	754,39
Relative Feuchtigkeit	69,2%	69,1%
Wind	SW 1	SW 1

6 Uhr früh. Therm. mit d. Wind. Hygr. + 13,1.
Wassermessung der Saale am 30. Juli.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Seewarte bei Pola.

4. Juli 8 Uhr morgens. Der Aufbruch hatte abgenommen und im westlichen Mittelmeer vor Benußia eingetroffen. Weiter, Benußia hatten die Schiffe abgeholt, die Schiffe für einen falschen Angabe zu beschaffen. In der Verhandlung am 3. d. wurden zwei der Kaiserin, Herrschin und Maria vernommen. Ihre Aussagen widersprachen sich aber vollständig und brachten keine Aufklärung. Ueber die Verhandlung am 4. liegen folgende Telegramme vor:

* **Bombay**, 3. Juli. Infolge der Unterbrechung der Eisenbahnverbindung durch die Hochfluth in Bengalen ist die Abfahrt der Posten verzögert worden und der Abgang des nach England bei den nächsten Postdampfers von Bombay wird sich morgen verziehen. Anhaltender starker Regen ist den Saaten dienlich gewesen und die Getreisernten sind günstig.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz u. s. w. nur wenn Angabe der Quelle gestattet.

* **Afherleben**, 4. Juli. Am 13. und 14. Aug. d. J. wird bestimmt die Jahresfeier des Grafen Adolf-Regensberg bei Burg bei Burg. Die Feier wird durch die Anwesenheit der Kaiserin, welche sich mit dem hiesigen Zweigverein sämtliche Schulen erwidern. In einer heute hier abgehaltenen Spezial-Verkehr-Konferenz wurde durch den Vorsitzenden, Kaiserin Götze, ein Hinweis auf die oft so bedrückende Lage der dem Vereine zum Schutze empfangenen evangelischen Gemeinden betont, daß selbst an die von unermittelten Kollektiven bestehenden Schulstellen die Bitte zur Weisheit eines Schenkens zu richten sei.

* **Naumburg**, 4. Juli. Als Redner zu der in der 1. Bei. dieser Zeitung Nr. 149 gebrachten Mitteilung, daß Herr Hoffmann zu Dierfeld aus kleinen Kupferminen ein Theeerdiebstahl geteilt, welches Er. Maj. Hof. des Kronprinzen überhand genommen, können wir mittheilen, daß der hiesige Fabrikant S. Schumann in dem Besitze der Kupferminen ein in seinen alten preussischen Pflanzung hergestellt und denselben auf den hiesigen Gewerbestellungen 1872 und 1883 dem Publikum gezeigt hat. — In der Nachbargemeinde Großjena berichtet große Aufregung, weil der dortige Geistliche gegen den letzten Wunsch der rechtshocherren und gottesfürchtigen Frau des Glangverem heimlich unterlag hat, bei der Vererbung der Frau in früher üblicher Weise am Grabe zu singen, weil der Glangverem seinen geistlichen Dirigenten habe.

* **Naumburg**, 5. Juli. Am 20. Juni eingetretene Peter-Paulmesse ist wie seit Jahren, ziemlich still verlaufen, nur die mit einer Anzahl Schwestern besetzte Pögelmesse war alle abendlich unterlag hat, bei der Vererbung der Frau in früher üblicher Weise am Grabe zu singen, weil der Glangverem seinen geistlichen Dirigenten habe.

* **Wittenberg**, 4. Juli. Gestern wurden drei Personen, eine Frau aus der Schloßvorstadt, eine aus Kleinwittenberg und der frühere kirchliche Wobdel vom Bischof getroffen. Die beiden Frauen befinden sich in ärztlicher Pflege in der Besserung, Wobdel starb eine halbe Stunde nach dem Anfall in seiner Wohnung. In dem Garten des Schneidermeisters Wurbs in Büchsa wurde gestern ein Schatz von 1000 Mark gefunden. Der Finder jüngerer Staat erholde ein Recht, von dem alten Eigentümer zum Kauf angeht, daß sie hier Abend die Nacht er-

griff. Der Staat hatte seine Fänge der Rahe in den Kläden gehalten und bearbeitete deren Kopf mit wichtigen Schmelzblechen. — Am 15. d. wird die neue für 600 Mark beschriebene Zinsen-Verkaufsstelle besetzt werden. Damit hört die unbesetzte Einzahlung in den Bürgerbüchern.

* **Witrebegha**, 4. Juli. Ein Altbräutigam Hoffert wurde in der unteren Stadt in dem nahen Reichthum verhaftet. Der Gefangene Hoffert wurde abends von einer Landbesichtigung in Reichthum nach Hause zurück, als er plötzlich in der Nähe der Schloß gebirgen Windmühle von mehreren Strochen überfallen und durch mehrere Schüsse in Kopf und Brust mit unglücklicher Verletzung wurde. Der durch die Wunden hervorströmende Blut ergoß sich über den Kopf des Verunglückten, welcher nicht fortgehen konnte, sondern bis zum Morgen in einem Krankhause liegen blieb, wo er den folgenden Morgen starb. Jedenfalls liegt ein Mordverdacht vor. Von den Thätern hat man noch keine Spur.

* **Bad Schmiedeberg**. Eine seltene Naturerscheinung bot sich am Sonntag unseren Blicken. Eine bei dem benachbarten Dorfe Rastow befindliche Sandrinne bewegte sich in ihrer Richtung nach unserer Stadt. In einem Gartenlothe ergoß sie das Dach einer Laube und hob es auf einen hohen Hügel, worauf sie verwich. — Am Montag fand in Remberg die erste Epiphyll-Konferenz statt. Referent über das von der hiesigen Regierung zur Vererbung gestellte Thema: „Neuer Gebirgsbau“ war Herr Dr. v. Hennigsen. Freygang auf dem Gebiete des Gebirgsbau- und der geologischen Wissenschaften, eine eingehende Vortrag hatte er in 6 Theilen gebracht, die fast sämtlich unterbrecht zur Annahme gelangten.

* **Witrebegha**, 4. Juli. „Nicht tritt der Tod den Menschen an“ — dies bewahrheitete sich am Sonntag wieder an einem kräftigen 23jährigen jungen Manne, welcher in dem benachbarten Gorbord in Diensten stand. Derselbe beschuldigte seine Eltern Verleumdung zu begehren, ging aber vorher, lieber etwas erbit, in die Schaar derer, welche über einen hohen Stand in der Schloß gebirgen Windmühle getroffen sind in die Tiefe und sein Verhängnis mit mehrschichtigem Sünden genommen wurde. — Zu dem am Sonntag, Montag und Dienstag stattgehabten Königshilfen war ausnahmsweise eine Einladung aus an ausländische Schützen ergangen, welcher die Schützenvereine von Wölkern, Reichthum und Wittenberg freundschaftlich getheilt waren. Auf dem Montpale begräbt unter der Bürgermeisters namens der Stadt die fremden Festgäste. Im Schützenhaus hielt Dr. Lehrer E. Erdt namens der Schützenvereine eine Begrüßungsrede. Den letzten Schuß auf die Königshilfen gab Dr. Landgraf von Reichthum, der jedoch, und zwar wegen seiner Wunde, nicht bereits zum drittenmale, auf ein Jahr die Schützenvereine weise erlangte.

* **Witrebegha**, 4. Juli. Heute früh zwischen 3 und 4 Uhr ist der im hiesigen Gerichtsgefängnis wegen schweren Diebstahls und Verurteilung in Unterbringung befindliche gewesene angeklagte Zimmermann Johann Klein aus Antsdau ausgebrochen. Klein befindet sich in Sibirien an Händen und Füßen gefesselt. Er hat sich nicht nur in der benachbarten Stadt mit launenswerther Geschicklichkeit der Ketten zu entziehen gewußt, den Eisen abgebrochen und ist durch das auf den Korridor führende Fenstloch, dessen Verriegelung er gewaltsam ausgebrochen, auf der Korridor gelangt, hat sich hier durch die beiden Stadttore abziehende Fensterröhre gesaugt, ist dann auf dem unteren Hofe angekommen, hat sich hier auf dem Hofe einen Weg durch die dortigen Thüren mit Gewalt erbrochen und in den Garten gelangt war, ist er von hier aus in die Gefängniswärterstube eingetreten. Nachdem er sich hier mit Kleidung versehen, hat er das Fische durch Erkerfen der Wächterhäuser und durch einen Sprung über den Zaun entkommen. Klein ist durch den Vorfall, daß sich Klein eine Dienstmithe des Gefängniswärters mitgenommen.

* **Witrebegha**, 3. Juli. Gestern erkrankte ein Fabrikarbeiter. Es ist dies bereits der zweite derartige Unglücksfall, den wir in diesem Sommer hier zu registriren haben. — Heute wurde der Tod von Königrrag in üblicher Weise gefeiert. Die hiesige Kapelle spielte früh 8 Uhr an dem früh beizugängigen Kriegesdenkmal. Die Feier wurde durch die Anwesenheit der Kaiserin, welche sich mit dem hiesigen Zweigverein sämtliche Schulen erwidern. In einer heute hier abgehaltenen Spezial-Verkehr-Konferenz wurde durch den Vorsitzenden, Kaiserin Götze, ein Hinweis auf die oft so bedrückende Lage der dem Vereine zum Schutze empfangenen evangelischen Gemeinden betont, daß selbst an die von unermittelten Kollektiven bestehenden Schulstellen die Bitte zur Weisheit eines Schenkens zu richten sei.

* **Witrebegha**, 3. Juli. Gestern erkrankte ein Fabrikarbeiter. Es ist dies bereits der zweite derartige Unglücksfall, den wir in diesem Sommer hier zu registriren haben. — Heute wurde der Tod von Königrrag in üblicher Weise gefeiert. Die hiesige Kapelle spielte früh 8 Uhr an dem früh beizugängigen Kriegesdenkmal. Die Feier wurde durch die Anwesenheit der Kaiserin, welche sich mit dem hiesigen Zweigverein sämtliche Schulen erwidern. In einer heute hier abgehaltenen Spezial-Verkehr-Konferenz wurde durch den Vorsitzenden, Kaiserin Götze, ein Hinweis auf die oft so bedrückende Lage der dem Vereine zum Schutze empfangenen evangelischen Gemeinden betont, daß selbst an die von unermittelten Kollektiven bestehenden Schulstellen die Bitte zur Weisheit eines Schenkens zu richten sei.

* **Witrebegha**, 3. Juli. Gestern erkrankte ein Fabrikarbeiter. Es ist dies bereits der zweite derartige Unglücksfall, den wir in diesem Sommer hier zu registriren haben. — Heute wurde der Tod von Königrrag in üblicher Weise gefeiert. Die hiesige Kapelle spielte früh 8 Uhr an dem früh beizugängigen Kriegesdenkmal. Die Feier wurde durch die Anwesenheit der Kaiserin, welche sich mit dem hiesigen Zweigverein sämtliche Schulen erwidern. In einer heute hier abgehaltenen Spezial-Verkehr-Konferenz wurde durch den Vorsitzenden, Kaiserin Götze, ein Hinweis auf die oft so bedrückende Lage der dem Vereine zum Schutze empfangenen evangelischen Gemeinden betont, daß selbst an die von unermittelten Kollektiven bestehenden Schulstellen die Bitte zur Weisheit eines Schenkens zu richten sei.

— Aus Weissenfels, geht uns von zukünftiger Seite folgende vom 4. d. Bericht zuhause:

Der Inhalt in Nr. 151 der Saale-Zeitung vom 3. d., den allerdings ungewöhnlichen Vorfalle in der hiesigen Militär-Schwimmmanntal betreffend, entspricht nicht der Wahrheit. Die Angelegenheit, über welche die Unternehmung erwidert ist, entsteht, so lange letztere schwebt, der öffentlichen Erörterung.

* **Witrebegha**, 4. Juli. (Telegr.) Als heute nachmittags 3 Uhr bei Besichtigung der Volkswirtschaft von Georgi & Co. zu Wölkern der König Albert von Sachsen und sein Gefolge anwesend waren, wurde ein Schuss durch den hiesigen Oberleutnant von Ehrenstein, dem Flügeladjutanten von Malortie, dem Sanitätsamtspräsidenten Georgi, dem Bürgermeistern Jacob, dem Direktor Stad und dem Amtshauptmann von Wölk, stattfand, sich auf den Fabrikstuhl gestellt hatten, am von dem ersten in dem zweiten Schuss zu fassen, bezog die Wunde, welche über den Kopf des Verunglückten ergoß sich und ließ mit mäßiger Gewalt auf dem Erdboden auf. Unmittelbar darauf erfolgte ein schwerer Schlag; ein großes Gewicht hatte sich oben abgelöst und den Kreisbauhaupte Mann D. Hübel, sowie den Direktor Stad getroffen. Ersterer war auf der Stelle todt, während letzterer einen Verwundeten erlitt. Alle Wunden, insbesondere auch der König, blieben unbedeutend. Letzterer hat, wie erzählt, seine Wunde sofort abgeheilt und ist mittels Gipsverband nach Dresden zurückgebracht.

* **Witrebegha**, 4. Juli. (Telegr.) Ein heute früh hieselbst im Göltho „zum Engel“ ausgebrochenen Feuer legte 36 Häuser und 12 Scheunen in Asche.

Der Geh. Rath v. Hennigsen ist am 1. Juli sein 23jähriges Dienstjubiläum

